ZS-1949-1

Fragebogen Tyröll und
Antworten Otto Erbersdobler v.Juli 1968

Bl. 1-21

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1949-2

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
Ebersdobler, Otto,GL	1949	I	~~Vertraulich~~

katalogisiert Seite: 1-27

~~Vertraulich~~

Sachkatalog:

NSDAP III - Finanzierung
NSDAP III - Spannungen
NSDAP IV -
SA I
SA III - Hitler, Adolf
Weimarer Republik I

Personen:
Hitler, Adolf I
Hitler, Adolf II -Gauleiter
Hitler, Adolf V - 9
Straßer, Gregor,MdR I
Straßer, Gregor,MdR II -Straßer, Otto
Straßer, Gregor,MdR II -Ebersdobler,O.
Straßer, Otto,Dr.
Ebersdobler, Otto,GL

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1949-3

Otto Erbersdobler
8399 Fürstenzell

10.Juli 1968.

Sehr geehrter Herr Tyrell!

In der Anlage übersende ich Ihnen Bilder und Fragebögen wieder zurück.
Bei den Bildern glaube ich noch einige richtige Ergänzugen gefunden zu haben.Verschiedene Gesichter erkenne ich wieder aber bei wiederholten Betrachtungen und Nachdenken sind mir die Namen der Betreffenden einfach nicht mehr erinnerlich.
Es war mir selber sehr interessant die alten Bilder wieder an mir vorüberziehen zu lassen und die ganzen Ereignisse und Zusammenhänge vor 1933 zu einer Mosaik zusammenzustellen,die freilich keinen Anspruch auf Vollständigkeit und absolute Richtigkeit beanspruchen kann.Es können mir auch einige Irrtümer unterlaufen sein.Aber vielleicht habe ich Ihnen doch da und dort behilflich sein können.
Ich musste mich in längerem Nachdenken und Suchen in jene Jahre zurückversetzen und meine damaligen Auffassungen und Einstellungen rekonstruieren,denn die NSDAP nach 1933-ihre Führer und Gefolgsleute - ihre Handlungen und Gestaltungen entfernten sich in den Jahren der Macht und der Regierung von den Kampfzeitjahren vielfach bis zur Unkenntlichkeit.
Sollten Sie noch ~~welche~~ Wünsche oder Anfragen haben,bezw.solche sich ind der weiteren Durchführung Ihrer Arbeit ergeben,so bin gerne bereit Ihnen zu helfen.

Ich wünsche Ihnen guten Erfolg für Ihre Arbeit und verbleibe mit freundlichem Gruss

Otto Erbersdobler

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 4241/69 Best. ZS 1949
Rep. Kat. v. Mei

Am 12.7. bedankt. Möchte auf Straßer später zurückkommen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

10.7.68

ZS-1949-4

1)

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 4241/69 Best. ZS 1949
Rep. Kat. v. Mei

Erbersdobler

Otto

30. 4. 1895

Fürstenzell

kath.

Beruf d.Vaters:

Volksschule

(Realgymnasium)

Abschluß:

kaufm. u. techn. Praktikant,
nach 1918 als Büroleiter im elterl. Betrieb

Berufsausbildg.:

Prüfungen etc.:

Kriegsteilnehmer 1915 - 1918 (freiw. oder eingez.?)

Vizefeldwebel d.R.

EK I u. II

NSDAP u. SA 1923

Völk. Block 1924

Sonst.polit.Tät.:

Freikorps, Einw.wehr:

Pg. Nr. 14 607 seit 8.8.1925

Gauleiter Niederbayern 1.3.1929

bis 1932 (Vereinigung Niederb. mit Oberpf.)

Sonst.Parteität.:

MdR 1932/VI. 1932/VIII.

spätere Parteilaufbahn:

Haben Sie 'Mein Kampf' gelesen? Wann?

Was zog Sie an der NSDAP an?

Was gab Ihnen die Kraft, nicht zu sagen, das werde doch keinen Erfolg haben (in den Jahren 1924 - 1928. Ein kontinuierlicher, wenn auch langsamer Aufstieg war ja zu verzeichnen.)

War für Sie die NSDAP eine Arbeiterpartei, in dem Sinne, daß Sie sich vorwiegend an Arbeiter wenden sollte? (Natürlich war die Situation in Niederb. anders als etwa im Ruhrgebiet, Hamburg oder Berlin, Sachsen)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Politisch interessiert und tätig war ich schon in meiner Studienzeit und kannte das Parteiensystem der Kaiserzeit ganz gut.Meine damalige Einstellung war linksliberal.Nach dem Kriege war ich drei Jahr Mitglied de Sozialdemokratie.Dort lernte ih das Getriebe einer Partei so richtig kennen (Theorie und Praxis!),sodass mich später bei der NSDAP so manches gar nicht mehr überraschte.

Nach dem Austritt der SPD blieb ich zunächst parteilos und interessierte mich dann für die NSDAP,nachdem ich Hitler einmal im Zirkus Krone gehört hatte.Am wenigsten sagte mir die Darlegung der Judenfrage zu,das betrachtete ich aber als Nebensache und stimmte im Gesamtbilde der nationalen Zusammenfassung und speziell dem Versuch der/Zusammen Bindung von Nationalismus und Sozialismus zu - ich betrachtete dies als Gegenpol gegen einseitigen Chauvinismus und Marxismus.Von hitler wurde ja gerade dies als Hauptpunkt herausgearbeitet - diese beiden Ismen unter dem Begriff der Arbeit zu vereinen:Arbeit aufgefasst nicht einseitig sondern alle wirtschaftliche Tätigkeit die dem Leben und dem Erwerbe diente im Rahmen eines nationalen Volksstaates zusammengefasst,ob es sich nun um körperliche oder geistige Arbeit handelt.Auch die Organisationen: Nat.soz.Betriebsorganisation (NSBO) als Ersatz für Gewerkschaften einerseits und Arbeitgeberorganisationen andererseits - wurde darauf eingestellt und propagiert.

Wie wir an die Macht kommen sollten - ja,das war uns bei all dem was uns gegenüber stand, zunächst ein Rätsel.Ein Putsch,also der Gewaltw war schon gescheitert.Dieser Weg war ohne mächtige Bundesgenossen aussichtslos.

Ich war schon der Anschauung,dass Hitler den "legalen" Weg -parlamentariche Siege und daraus der Griff nach der Regierung auf dem Verfassungswege - nicht nur scheinhalber propagierte-sondern ihn auch wirklich befolgen wollte.Bei den ANhängern und Mitgliedern musste dabei in unendlichem und geeignetem Masse an Verständnis und Ausdauer appeliert werden.Und es wurde auch unglaublich gearbeitet.

Aber wie das Endergebnis bis zum Januar 1933 bewies,war dieser Glaube vorhanden und wurde trotz aller Gegenwirkungen und Rückschlägen behauptet.Und ich muss wiederholen-der Hauptanteil lag in der Person Hitlers.

Der Mythus seiner Persönlichkeit - auch bei Tausenden,die ihn selber gar nicht gehört hatten und vielleicht nur im Bilde gesehen - war es, der die Bewegung aufwärts führte und im steigenden Masse die Wählerstimmen brachte.

Alles was gegen ihn auch innerhalb der Partei und ihren Gliederungen organisiert wurde- kleinen und grossen Ausmasses-es konnte sich nicht durchsetzen,zerran oder wurde zerschlagen,weil es sich gegen seine Person richtete.

Wie schon anderweitig erwähnt,hat Hitler Reichs-unf Gauleitern in ihrer Tätigkeit persönlich fast gar nichts eingeredet oder sie irgendwie am Gängelband geführt.Bezeichnend für seine Einstellung auf diesem Gebiet war aber ein Ausspruch,den er später als Kanzler getan hat nach einer Führertagung:
" Meine Herren!Sie haben alle ihre Stellungen und Aufgaben in der Partei. Die Partei ist die Grundlage in ihrem Wesen und in ihrer Leitung.Ich selbst habe Ihnen immer freie Hand gelassen und muss es jetzt erst recht tun.Ich habe wenig Zeit mehr als Staatsmann und Regierungschef mich um interne Parteisachen und Organisationsfragen zu kümmern.Aber wenn die Partei in Unordnung gerät,ist dies einzig Ihre Schuld oder Ihr Versagen und Sie allein sind mir verantwortlich!"

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1349-6

Der Gau Niederbayern.

Warum war Gregor Straßer so lange Gauleiter von Niederbayern? Er arbeitete doch schon seit seiner Berufung zum Propagandaleiter im September 1926 in München und leitete auch den Gau von dort (durch Himmler). Außerdem hatte er doch genug anderes zu tun. Wollte er sich unter Umständen einen Rückhalt sichern? (Das würde voraussetzen, daß er Mißtrauen gegen Hitler gehabt habe) Oder gab es einfach bis dahin keine andere Lösung.

Weshalb fiel die Wahl auf Sie? Wie erfuhren Sie davon?

Wie war vorher Ihr Kontakt zu Straßer? (Der Gauleiter von Schwaben, Karl Wahl, berichtet in seinen Erinnerungen "... es ist das deutsche Herz", 1954, er habe seine Ernennung zum Gauleiter 1928 aus dem V.B. erfahren. Erich Koch wurde ebenfalls einen Tag vor der Führertagung 31.8./2.9. nach München geholt, wo man ihm seine Ernennung mitteilte. Das spricht beides nicht für "planmäßige Führung". Zunächst verantwortlich war ja wohl der Organisationsleiter.)

Wie groß war der Gau zu dieser Zeit etwa?

Weshalb (und wann?) mußten Sie 1932 bei der Zusammenlegung der Gaue Niederbayern und Oberpfalz (wann genau?) dem doch später der Partei beigetretenen (Ig. 59 524), kürzer amtierenden (s. Nov. 1930) und zwei Jahre jüngeren Gauleiter Maierhofer (der ja nicht besonders erfolgreich war und 1933 (13.1.) ebenfalls zurücktreten mußte) weichen?

Gab es persönliche Gründe (berufliche, familiäre)?

Wie groß war der Gau bei Ihrem Ausscheiden?

Auf wessen Initiative erfolgte die Zusammenlegung der Gaue?

Haben Sie sich dagegen gesträubt (Wahl wehrte sich immer wieder gegen eine Zusammenlegung mit München-Oberbayern, die Adolf Wagner anstrebte)?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1949-7

Der Gau Niederbayern ist wie andere Gaue aus Stützpunkten und Ortsgruppen,später in Kreise zusammengefasst entstanden,nur wesentlich langsamer wie die meisten bayerischen Gaue.Der Initiator war Gregor Strasser der zunächst als Apotheker in Landshut sass und einen entsprechenden Mitarbeiterstab um sich sammelte.Durch seine rednerische Tätigkeit war er im Laufe der Entwicklung in ganz Niederbayern bekannt geworden.Sein engster Mitarbeiter war zunächst H.Himmler,Diplomlandwirt,der ebenfalls das Gaugebiet beackerte,dabei aber auch den organisations-und kassentechnischen Teil aufbaute und vertete.Sicherlich wollte Strasser sich in seinem Gau auch einen gewissen Rückhalt schaffen,was ihm auch restlos gelungen ist.Nach seiner Berufung nach München hat er von dort aus auch die Gauleitung weiter in Händen behalten.Sein Name ersetzte im Gaugebiet zunächst die noch fehlenden Aufwärtsentwicklungen in Mitgliederschaft und Beitragszuwachs. Erst als auch Himmler nach München ging um dort am Ausbau der SS zu arbeiten musste an eine Neubesetzung der Gauleitung Niederbayern gedacht werden.Ueber diese Angelegenheit hat sich Himmler eingehend mit mir unterhalten im Auftrag Strassers,der mich als seinen Nachfolger vorgesehen hatte.In der engeren Wahl war auch Graf Seyboltsdorf (Vilsbiburg),der Mitglied der völkischen Landtagsfraktion war,aber letzten Endes ablehnte.
Himmler hat in einer mehrtägigen Aussprache in München alles mit mir erörtert und eingehend durchgesprochen.Am Schlusse sagte er mir,dass auch Hitler mit der Neuregelung einverstanden sei,und dass ich zu der Jahrtagung in Weimar 1929 eine Einladung erhalten werde.Die Übernahme erfolgte ab L.März 29 und Gausitz und Büro wurde nach Fürstenzell (meinem Tätigkeitsort) und bei dem fortschreitenden Ausbau später nach Passau verlegt.

Die Mitgliederwerbung war sehr schwierig - eine fast rein ländliche Bevölkerung,die auf Beiträge schlecht anzusprechen war - viel mehr waren Wählerstimmen zu erlangen.Finanziell konnten aus den Beiträgen die Mittel nicht beschafft werden,die zum Ausbau des ganzen Apparates notwendig geworden sind.In ähnlicher Lage befand sich der Gau Oberpfalz.Ich habe daher dem Schatzmeister Schwarz,der mir mit der leidigen Geldfrage bei jeder Tagung am Nacken sass,selbst vorgeschlagen,den Gedanken einer Zusammenlegung beider Gaue aufs Tapet zu bringen,da ich selbst schon privat beträchliche Geldmittel eingesetzt hatte und das ein Ende haben müsse.Ich war also in keiner Weise scharf den Gau zu halten,obwohl natürlich eine Reihe meiner Kreisleiter gar nicht mit der Fusion einverstanden waren. Ich wollte weder meinen Gau als eine Art Hausmacht haben wie vielleicht so manche andere Kollegen - sondern sah immer in erster Linie das Ganze. Ob ein Anwärter nun älteres Parteimitglied war oder älter an Jahren spielte nicht immer die massgebliche Rolle.Ich sah auch schon voraus an einen Durchbruch zur Macht dachten wir für die nächste Zeit nicht - dass auch die beiden Gaue kaum auf die Dauer sich durchsetzen könnten. Und das war auch der Fall,kurz vor der Machtergreifung.Der Gau Oberfranken kam noch hinzu unter der Führung von Schemm-der ja auch die meisten Mitglieder in seinem Gebiet hatte und auch das entsprechende Geldaufkommen. Ich traute mir auch nicht die Fähigkeiten zu einen Grossgau,wie sie sich ja nach der Machtergreifung entwickelten,zu leiten.Oder besser gesagt,mir passte die Art und Weise nicht,wie es gehandhabt wurde,ich hätte aber nicht gegen den Strom schwimmen können.Mein Hauptinteresse lag zudem in der Propaganda,auch da nicht in der Bürotätigkeit sondern in der Versammlungstätigkeit - im Reden ausserhalb enger Gaugrenzen - bei Land und Leuten.

Der Gau hatte bei der Übergabe zwischen zwei-und dreitausend eingeschriebene Mitglieder,genau habe ich das nicht mehr im Gedächtnis.

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV

25-1945-8

Parteiorganisation in Bayern.

Außer Niederbayern und Rheinpfalz gab es bis 1928 www keine selbständigen Gaue, sieht man von Streichers "Ortsgruppe Nürnberg" ab, die ja auch im übrigen Franken arbeiten sollte.

Was war der Grund dafür, daß erst auf der Führertagung im Aug/Sept. 1928 zum 1.10.28 Bayern aufgeteilt wurde - und auch da erst in Untergaue unter Hitlers Leitung?

Wollte Hitler sich ein besonderes "Machtgebiet" sichern? Das war doch zu dieser Zeit gar nicht mehr erforderlich - andererseits zeigte sich im Reich, daß die Arbeit mit selbständigen Gauleitern besser lief (in den meisten Fällen wenigstens).

Oder gab es keine geeigneten Leute für diese Posten?

Alle dann eingesetzten Gauleiter: Reinhardt (doch schon seit 1.6.28!), Adolf Wagner, Hellmuth, Schemm waren doch schon vorher in ihren späteren Gebieten tätig.

(6)

Parteifinanzierung.

Wissen Sie von Zuwendungen an die Partei außer den üblichen Beiträgen, Aufnahmegebühren etc. ?

Welchen Eindruck hatten Sie von Reichsschatzmeister Schwarz - mehr "Finanzverwalter" oder mehr "Nationalsozialist" (d.h., was ging im Zweifelsfalle vor: die Propaganda oder die Finanzsicherung)?

X Sicherlich haben auch schon vor der Machtergreifung Wirtschaftsverbände, Einzelfirmen der Partei Spenden und Sonderbeiträge bezahlt bei Wahlfeldzügen, bei Aufmärschen Fahrzeuge frei oder verbilligt gestellt.

Nähere Einzelheiten darüber kann ich nicht angeben und diese Dinge waren der breiten Öffentlichkeit wohl vielleicht gerüchtemässig aber nicht in exakten Zahlenangaben bekannt.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

25-1949-9

a) Man kann nicht gut sagen, es hätte vor 1928 noch keine Gaue in Bayern gegeben. Es gab sie bereits im ganzen Reichsgebiet, wie sie sich aus Ortsgruppen und Kreisen in mehr oder minder rascher Entwicklung geformt hatten. Zumeist stimmten sie gebietsmässig mit den staatlichen Gliederungen überein. Es gab Schemm in Oberfranken, Wahl in Schwaben, Streicher in Nürnberg bezw. Mittelfranken, Hellmuth in Unterfranken, Adolf Wagner und Reinhardt in München bezw. Oberbayern, Meierhofer in der Oberpfalz, Bürkl in der Rheinpfalz - sowie Röver, Kaufmann, Terboven, Weinrich, Guttmann, Florian, Löper, Lohse, Corswant, u.s.w. in Hessen, Hamburg, Ruhrgebiet, Moselland, Anhalt/Magdeburg, Weser/Ems, u.s.w. Nur war dies vorerst eine etwas lose Gliederung. Die einzelnen Gauleiter hatten sich aus Ortsgruppen- und Kreisleitern an die Spitze gearbeitet als mehr oder minder fähige alte Rabauken, da und dort wohl auch aus Beziehungen zur Spitze - Hitler oder zumeist seinem engeren Mitarbeiterkreis. Hitler selbst hat von sich aus kaum einen Gauleiter direkt berufen, genau so wie er in der Bildung von Gauen und deren Beherrschung bestimmt sich keine Machtpositionen oder eine entsprechend starke Hausmacht bilden wollte. Erwusste genau, worin seine Macht bestand: In seinem persönlichen öffentlichen Auftreten in Massendemonstrationen und Propagendafeldezügen, der Macht seines Wortes - und tatsächlich verschiedene Ereignisse habe dies einwandfrei erwiesen - diverse Palastrevolutionen, zuweilen bedeutenden Ausmasses, angezettelt zu seinem Sturze innerhalb der Organisation, scheiterten an der Zugkraft seiner Persönlichkeit, er strahlte ein gewisses Fluidum aus, ob man es glauben will oder nicht. Auch der Fuchs Goebbels, der ihn zu gerne gestürzt hätte, war schlau genug, das zu erkennen.

1929, auf der Weimarer Tagung, wurde nun das Organisationswesen entsprechend ausgebaut und untermauert. Die Gaue wurden bestätigt, da und dort gebietlich geändert oder ausgebaut. Die Gauleiter wurden urkundlich bestätigt mit Hitlers Unterschrift. Gauleiter Löper war im Führungsstab der Reichsleitung für diese Betätigung eine Art Generalsekretär (später übernahm das alles das Büro des Stellvertreter des Führers - Hess - zuletzt Bormann). Die Gauleiter waren praktisch nur Hitler verantwortlich. Der Begriff "Führer" wurde dann vielleicht 2 Jahre vor der Machtergreifung festgelegt. Hitler hielt besonders auf die ganz alten aus den ersten Anfängen herausgewaxhsenen "alten Kämpfer" die er im Ganzen für hieb- und stichfest hielt und ihnen bis zum Letzten die Stange hielt. Hier übersah er auch gerne sommanche Entgleisungen auf erotischem oder alkoholischem Gebiet, weil er die Schuldigen "im Grunde", für ordentlich hielt.

b) In der Grundlage erfolgte die Parteifinanzierung durch Mitgliedsbeiträge. Der Schatzmeister Schwarz, ein biederer Verwaltunfsbeamter, war allerdings auf diesem Gebiet ein kleines Genie. Er verstand es sehr bald den Laden In Schwung und Ordung zu bringen und hatte daher auch das unbedingte Vertauen Hitlers. Die Ortsgruppen und Stützpunkte organisierten ihr Beitragswesen, führten Buch sie lieferten wieder eine festgelegte Quote ihrer Einnahmen an die Kreisleitung ab und diese musste wieder eine Quote an die Reichskassenleitung abführen. Die Verwaltung war sauber und Verstösse einzelner Kassiere, die natürlich vorkamen, wurden sofort geahndet und Unregelmässigkeiten radikal ausgemerzt. Ab 1930 wurden bereits Revisoren für das Geldwesen eingesetzt und in allen Gauen und ihren Untergliederungen termingemäss eingesetzt.

Verschiedene Gaue oder Untergliederungen konnten - mit Genehmigung von Schwarz allerdings - einen Ring sogenannter "fördernder Mitglieder", die nicht Parteimitglieder zu sein brauchten, mit entsprechenden Monatsbeiträgen bilden.

Eine grosse Anzahl von Parteigenossen, zahlten auch freiwillig auf Grund ihrer Einkommens- und Vermögensverhältnisse erhöhte Beiträge, ~~freiwillig~~.

Schwarz war bestimmt ein überzeugter Nationalsozialist, weil er ja darin sein ganzes Vertrauen auf den "Führer" setzte. Seine Arbeitstätigkeit bewegte sich aber weder in Organisation - soweit es nicht die Parteifinanzen betraf - noch in Propaganda.

Bei den einzelnen Grossen Tagungen rechnete er öffentlich mit den einzelnen Gauleitungen über ihr Kassenwesen ab und ging unerbittlich gegen Schlamperei oder Unregelmässigkeiten vor. Hier machte er den Gauleitern keinerlei Konzessionen, weil er sich seiner unerschüttlichen Stellung bei Hitler sicher war.

Institut für Zeitgeschichte München

07

ZS-1949-10

Gregor Straßer

Als Gregor Straßers Nachfolger im Gau Niederbayern werden Sie auch vorher schon häufiger mit ihm zu tun gehabt haben, obwohl er ja meist in München bzw. Berlin und auf Reisen war. Welchen Eindruck hatten Sie von ihm persönlich?

a) Auf Grund der Akten sieht mein Bild so aus: ungeheuer fleißig und einsatzfreudig an allen Stellen, gutmütig, auch humorvoll, bemüht Streit zu schlichten, wo er kann (kein Ränkeschmied, wie es ja in der Partei verschiedene gab). Auf der anderen Seite aber auch ein bißchen stur, kein "Intellektueller", d.h., er arbeitete auf, was anfiel, war aber weniger interessiert daran, vorausscheuende Pläne zu entwerfen - sei es programmatisch (dieser Komplex spielt ja bei der umstrittenen Frage des "Sozialismus" und des sogen. "Sozialist. Flügels" in der NSDAP eine Rolle) oder organisatorisch. M.E. hat er sich vielleicht auch zuviel aufgehalst: NCL, Mdr, Redner. Da blieb wenig Zeit für große Entwürfe.

b) Wie stand er den Bestrebungen Otto Straßers gegenüber? Ich meine, die "sozialistischen" Pläne gingen ziemlich stark von diesem aus, während Gregor - als der in der Organisationsarbeit stehende - sich in der Hauptsache für die Praxis der Ausdehnung der Partei interessierte und "Sozialismus" für ihn mehr ein gefühlsmäßiges Erfassen der Not der Arbeiterschaft war. (Z.B. erzählt er einmal eine Episode aus dem Krieg, wo ihm ein Arbeiter gesagt habe, sie seien Sozialisten geworden, "weil Ihr Euch nicht um uns gekümmert habt".)

Dabei unterschied er sich m.E. von Hitler jedoch darin, daß ihm die Besserstellung des Arbeiters ein wirkliches Anliegen war, während für Hitler die Arbeiter vor allem deshalb interessant waren, weil er ohne sie oder gar gegen ihre "Massen" sich nicht durchsetzen zu können glaubte im Kampf um die Macht. (Für H. bestand dann die "Lösung der Arbeiterfrage" im Dritten Reich - in der Vorausschau - darin, daß es in einem einheitlich ausgerichteten nationalen Deutschland keine Klassengegensätze mehr

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1949-11

geben würde - so werde sich das Problem von allein lösen. Allerdings sprach er es so deutlich kaum aus).

Wie stellte sich Ihnen das Problem des "sozialistischen Flügels" dar? Merkwürdigerweise finden sich immer wieder Briefe aus den Jahren 1930 - 32, in denen es nach Otto Str.s Ausscheiden heißt, "solange Gregor-Straßer noch in der Partei arbeitet, sind wir auf dem richtigen (gemeint: sozialistischen) Kurs", ; vorwiegend stammen dies Stimmen aus West- und Norddeutschland/Berlin. Gab es solche Gedanken im Süden überhaupt? (Ich bin mir klar darüber, daß "Sozialismus" im ns. Sinne eine besondere Bedeutung hatte. Außerdem glaube ich nicht an den in Anlehnung an Otto Straßer immer wieder behaupteten Gegensatz NSDAP-Nord und NSDAP-Süd, sondern bin der Meinung, daß sich auf Grund der eigenständigen Entwicklung in den einzelnen Gauen seit 1925 - jeder Gau war ja zunächst in seiner inneren Arbeit weitgehend selbständig - in den verschiedenen Gebieten des Reiches, den besonderen Interessen der jeweiligen Führer/entsprechend und der Zusammensetzung der Bevölkerung eigene "Töne" wohl entwickeln konnten, die aber für den Zusammenhalt der Gesamtpartei und den Kontakt zur Spitze kaum Bedeutung hatten).

Wissen Sie etwas über das Verhältnis Gregors zu Otto Straßer in den Jahren 1928 - 30 bis zum Bruch mit Hitler? Ich habe leider nur verschiedene Äußerungen Gregors aus der Zeit danach, in denen er sich über unlauteres Verhalten Ottos hinsichtlich des Kampf-Verlages beklagt und seinen Schritt verurteilt, da es zunächst die Errichtung eines nationalen Deutschland gelte.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

c) Wie war Gregor Straßers persönliches Verhältnis zu Hitler?

Ich meine, er habe sich bis 1932 immer ganz loyal zu Hitler verhalten - und nichts anderes gewollt -, ww aber über das korrekte dienstliche Verhältnis hinaus nicht die persönliche Fähigkeit gehabt, auch menschlichen Kontakt zu Hitler herzustellen. Es scheint immer eine gewisse menschliche Reserve zwischen beiden bestanden zu haben - von beiden Seiten aus, vielleicht auf Grund der sehr unterschiedlichen Lebensweisen. Während ich das aber bei Strasser mehr darauf zurückführe, daß er persönlich vielleicht ein bißchen unbeholfen - aber auch stolz - war und sich bei H. nicht "lieb Kind" machen wollte, (immerhin freute er sich, wenn Hitler ihn lobte), weiß ich nicht recht, ob bei Hitler nicht schon seit 1928 (als Gr. Org. leiter wurde), immer ein gewisses Mißtrauen bestand, das durch die oben erwähnten nicht ganz klaren Fragen in Punkto Otto Straßer, "sozialist. Flügel" etc. genährt wurde. Sei es, daß er ihn in Verbindung damit brachte, sei es, daß er ihn ihm einen möglichen Rivalen witterte - besonders seit 1932, als offenbar wurde, daß Gr. den Vabanque-Spiel "Kanzlerschaft oder nichts" nicht bis zum letzten mitmachen wollte.

Schließlich mag auch dazu beigetragen haben, daß Gregor seit 1930 meist in München am Schreibtisch eine ungeheure Arbeit bewältigte und Hitler immer mehr auf Reisen (in Berlin, auf dem Obersalzberg) war, und wenig Möglichkeiten zu außerdienstlichem Kontakt bestanden, die Göring und Goebbels in Berlin viel mehr hatten.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Natürlich war ich mit Strasser sehr bekannt. Ich war fast immer auf seinen Versammlungen anwesend, wenn er in meinem Gau sprach. Hernach sassen wir zumeist noch beisammen in Unterhaltung, wobei er viele seiner Ansichten erläuterte und von seiner rednerischen Tätigkeit im Reidhsgebiet und den dabei gemachten Erfahrungen erzählte. Ich suchte ihn auch des öfteren in München auf in seiner Dienststelle, wenn ich dort zu tun hatte und er anwesend war, was allerdings nicht allzu häufig der Fall war.

Sie schildern ihn im Absatz a) sehr gut.

Bei den Tagungen haben auch viele Gauleiter und Redner aus den ausserbayerischen Gauen, die mein gutes Verhältnis zu ihm kannten, über ihn mit mir gesprochen und manches gefragt. Daraus habe ich ersehen, dass er bei den meisten in hohem Ansehen stand und auch als Redner gerade in den Industriegebieten sehr beliebt war. Gegenerisch stand er von Anfang Streicher gegenüber, auch Buttmann und Esser schätzte er nicht sehr. Obwohl er seinerzeit aus der völkischen Bewegung Norddeutschlands her Dr. Göbbels für die Partei gewonnen hatte, kamen sie in ihren Anschauungen und wohl auch Plänen immer mehr auseinander, zum Schluss wurde sogar eine Art Feindschaft daraus. Ich sprach einmal mit ihm darüber - ich traute ja Göbbels auch nicht über den Weg - und er schilderte mir als einen ausgesprochenen Ehrgeizling und Intriganten, in dem er sich leider von Anfang an getäuscht habe. Göbbels war ja ein glänzender Redner, aber auch ein ausgesprochener Poseur und wie die meisten Körperbehinderten von einer krankhaften Empfindlichkeit. Strasser sagte einmal zu mir: Lieber Freund Otto in diesem Burschen sehen Sie eine der markantesten Verkörperung des Sprichwortes - "hütet euch vor den Geteichneten!"

Wie schon einmal erwähnt stand Strasser bis 1932 unentwegt zu Hitler als "Führer", obwohl in der Gestaltung von Organisation, Propaganda und der ganzen Art, wie Hitler die einzelnen Probleme durchsetzen und verwirklichen wollte und seine Anordnungen danach richtete, Strasser zum grossen Teil anderer Anschauung war. Er sagte mir das auch einmal. "Ich habe in so vielen Punkten ganz andere Anschauungen und Meinungen über Behandlung und Durchführung wie Hitler, aber ich weiss, dass dieser Mann bei allem Unangenehmen an ihm eine geradezu seherische Gabe hat grosse politische Probleme richtig zu sehen und auch in geeignetem Moment trotz scheinbar unüberwindlicher Schwierigkeiten das Richtige zu tun."

Während Strasser im Nationalsozialismus den Sozialismus an die Spitze stellte und zum Beispiel der Wehrmacht - im Gegensatz zu Göring - ziemlich kühl und misstrauisch gegenüberstand und sich in dieser Hinsicht eigentlich auf der Linie des alten Soldaten Röhm, der ja auch versuchte seine SA viel mehr herauszustellen um einen steigenden Einfluss der Wehrmacht möglichst hemmend zu begegnen. Allerdings stand Strasser in einem korrekten aber keineswegs freundschaftlichen Verhältnis zu Röhm, dessen abartige Veranlagung er eben nicht schätzte.

Hitler dagegen hat bei seiner anwachsenden Macht und seinem steigenden Einfluss in der politischen Arena in den letzten Jahren vor der Machtergreifung bestimmt die Grösse Wehrmacht absolut in Rechnung gestellt. Er hat über Göring und viele Offiziere der an und für sich unpolitischen Wehrmacht, die aber in grossem Ausmass Anhänger der NSDAP waren, Fäden gesponnen und Anschlüsse gesucht - denn in "seinem" Reich - und das hat sich ja bald nach 1933 gezeigt, wollte er ja der Wehrmacht als schlagkräftigem Element wieder eine viel grössere Stellung in einer wiedereingeführten Wehrpflicht geben.

Allerdings ist Strasser auch bis zu einem gewissen Grade dem unheimlichen Einflusse erlegen, den steigende Macht- und Geldfülle auf die meisten Menschen ausübt, besonders wenn sie aus verhältnismäßig bescheidenen Verhältnissen kommen. Des öfteren hat er mir zu verstehen gegeben, dass es eine besondere Vergünstigung sei, wenn er mir in Niederbayern zusätzliche Versammlungstermine mit ihm zukommen liesse mit ein paar Tausend Zuhörern, wenn es hoch ginge - wo doch von Königsberg über Sachsen und Mitteldeutschland bis zum Ruhrgebiet --zichtausend Menschen auf ihn als Redner warteten. Dabei hatten mir aber Kreisleiter und Sa Führer gerade aus dem Ruhrgebiet auf einer Münchenr Tagung vertraulich mitgeteilt, dass sie in der letzten Zeit von Strasser enttäuscht seien, denn er scheine auf dem Wege zu sein sich von Hitler zu entfernen und eigene Wege zu schmieden. Ich möchte ihn bei passender Gelegenheit warnen. Gegen Hitler würden sie niemals seine Gefolgsleute sein.

Auch Strasser hatte, trotz bereits gehabter Beispiele, die Magie der Persönlichkeit Hitlers verkannt und das Gewicht seiner Persönlichkeit überschätzt.

Institut für Zeitgeschichte München

Und einmal äusserte sich Strasser mir gegenüber ziemlich deutlich,dass es ihm immer schwerer falle den Wegen und Einstellungen Hitlers zu folgen.Er sagte eigentlich vielmehr - dem zu folgen,was Hitler geschehen lasse in der Durchführung durch andere führende Männer in den Parteispitzen.Dann spielte er an auf den Gau Niederbayern,den er doch aufgebaut und dann mir übergeben habe und er glaube dass er hier gleichsam eine starke Burg und eine unentwegte Gefolgschaft habe. Ich sah also bestätigt,was mir schon vordem gesagt wurde.Ich antwortete diplomatisch,dass freilich Niederbayern und Strasser ein Begriff seien,dass alles aber doch nur ein Glied der grossen Bewegung sei,dass sich Unstimmigkeit und Unterschiedlichkeit in der Abwägung verschiedener Fragen und Belange letzten Endes in der Führungsspitze sich wieder ausgleichen müssten.Ich erinnerte daran,wie es denn aussah,als Hitler nach dem missglückten Putsch in der Festungshaft sass. Er selber führte in dieser Zeit den "Völkischen Block" .Streicher bezeichnete sich in seiner eigenen Gruppe als "Frankenführer" -daneben stand das "Geist-christentum" Dinters-Esser splitterte eine "Grossdeutsche Volksgemeinschaft" als eigene Gruppe ab.In Nordeutschland standen Gräfe-Wulle und wie sie alle hiessen mit ihren Gruppen und Grüppchen.Ein Bild der Verwirrung.Erst Hitler hat dann wieder die alte NSDAP errichtet und all diesen Gruppen unnachsichtlich anheimgestellt,sich ihm unterzuordnen oder ihren eigenen Weg zu gehen.
Da hat dann Strasser sofort abgelenkt -aber mit mir auch nicht mehr über seine Pläne gesprochen.Er hat mich dann überhaupt in seiner Zusammenarbeit mit Oberltnt. - chulz,den ich nur flüchtig kannte,über nichts mehr unterrichtet und auch seine Organisationsarbeit in steigendem Masse durch Dr.Ley - der ja auch später sein Nachfolger wurde,erledigen lassen.Im Spätherbst 1932 wurde ich bei der Kandidatenaufstellung zur 2.Reichstagswahl in diesem Jahre einem SAFührer nachgestellt und verlor dadurch mein Mandat..Da liess er mich dann erst später kommen und sagte mir,dass er(ohne es näher zu begründen)sich in der letzten Zeit um die Organisationsarbeit und die Kandidatenaufstellung nicht in notwendigem Masse kümmern konnte,sodass ich leider der Leidtragende wurde.Er werde aber dafür Sorge tragen dass ich das nächste Mal wieder zum Zuge käme.Da habe ich ihn das letztemal persönlich gesprochen.Kurz darauf hat er alle seine Ämter niedergelegt und sich völlig aus der Parteiarbeit zurückgezogen.Ausgetreten ist er aber nicht.
Da rief mich Göring an und ersuchte mich ihn bei der nächsten Reichstagssitzung aufzusuchen;er hätte etwas mit mir zu besprechen.Ich sagte ihm,in kurzer Schilderung des Tatbestandes,dass ich meinen Reichstagssitz verloren habe.Darauf erwiederte er,das sei eine Schweinerei,das hätte ich Strasser zu verdanken.Und jetzt kam seine Frage:Glauben Sie,dass die Niederbayern einen Ausschluss Strassers mit einer Rebellion beantworten würde?Ich sagte ihm:Nein!Es würde wohl einige Unruhe erregen,aber ich glaube an die Gefolgschaftstreue meiner Leute zu Hitler,ob denn ein Ausschluss Str.gegeben sei.Ersagte,es sei noch nicht soweit - aber es könnte vielleicht notwendig werde.Das hänge ganz von den weiteren Schritten Strassers ab.

Otto Strasser :

Ich lernte ihn persönlich nie kennen,sondern erfuhr nur,dass er bei der Erstarkung der Bewegung in den 30erJahren,wohl auch auf Anregung Gregors in die Partei eintrat.Er hatte auf Gregor einen bedeutenden Einfluss,war aber ein sehr eigenwilliger Herr mit ausgesprochenem sozialistischen Einfluss.Hitler mochte er nicht und das beruhte bald auf Gegenseitigkeit.Er nannte Hitler den "undankbaren Habsburger".Neben dem Zentralorgan"Völkischer Beobachter" dem "Angriff" von Göbbels, dem Stürmer"von Streicher wurde nun im "Kampfverlag" ein Presseblock gebildet,der mehrere Zeitungen herausgab.Den Kampfverlag führte Strasser und sein Bruder Otto redigierte die Blätter.Dabei entfernte er sich in überspitzter Betonung des nur "Sozialistischen" immer mehr von der Parteilinie und liess sich auch von seinem Bruder nicht aufhalten.Hitler forderte strikte eine Aenderung und drohte mit dem Ausschluss.
Eines Tages kam Himmler zu mir,mit dem ich aus der ersten Kampfzeit her auf dem Dutzfusse stand,und sagte mir,ich möchte doch auf Strasser einwirken,dass er seinen Bruder wieder auf Vordermann bringe.Und da erfuhr ich,wenigstens nach Himmlers Schilderung das Nähere.Himmler sagte:Otto Str.ist ein absoluter rechthaberischer Rebell,der sich dem "Führer" nicht unterstellen wolle.Er habe dabei einen unheimlichen Einfluss auf Gregor.Gregor Str.und Adolf Hitler sprächen schon seit Wochen nichts mehr miteinander.Hitler habe unverhohlen mit dem Ausschluss Otto Strassers gedroht und würde auch Gregor ausschliessen,wenn er dem Weg seines Bruders folge.Gregor sei in schwerem inneren Ringen,da er letzten Endes doch nicht unbedingt der Anschauung seines Bruders sei.Ich erklärte Himmler:Da könne ich nichts unternehmen - Strasser habe mit mir in keiner Weise über diese Dinge mit mir ge-

Institut für Zeitgeschichte München

Z5-1949-15

überhaupt nie über seinen Bruder.Es könnte mir leicht passieren,dass er mir kurz bedeuten würde,dass er keine Einmischung in diese Angelegenheit wünsche. Strasser hat dann sich doch dür eine Trennung von seinem Bruder und Verbleiben bei Hitler entschieden.Otto Strasser ist ausgeschieden und der Kampfverlag wurde aufgelöst.

Nach der Erledigung der Otto Strasser Sache und der Stennesrevolte war eine grosse Führertagung in München,in der Hitler seinen Standpunkt klarlegte und und erneut die Führungslinie seiner Partei umriss.Hernach gab Gregor Strasser im Namen aller Gauleiter und Organisationsführer eine Treueerklärung für Hitler und die Bewegung ab,der ein feierlicher Händedruck der beiden Männer folgte. -Ich habe das sehr interessiert beobachtet.Es war aber nicht mehr wie einst im Mai. Es lag keine Resonnanz mehr darin,ich fühlte das Förmliche überwiegen.Göring, -Himmler,Göbbels u.a.,die nicht oder nicht mehr auf der Strasserlinie waren,standen mit unbewegten Gesichtern.

Otto Strasser machte dann mit seinen Leüten die "Schwarze Front" auf - soviel ich weiss,arbeitete Oblt.Schulz nunmehr bei ihm.

Hitler hatte in der immer rascher laufenden Zuspitzung der politischen und wirtschaftlichen Zustände -steigende Arbeitslosigkeit,Versteigerungen,Konkurse- Anschwellen von NSDAP einer-KPD andererseits - strikte alle Angebote zur Regierungsbeteiligung an zweiter Stelle abgelehnt und bei Hindenburg durch seinen Beauftragten Göring den Kanzlerposten verlangt.Strasser hielt das nicht für richtig-er meinte,man müsse erst einmal hineinkommen,das Weitere wäre dann schon zu schaffen.Es kam dann die Regierung Papen.Da war Strasser noch bei der Stange,obwohl man schon an ihn herangetreten war - speziell der Wehrmachtsgeneral Schleicher versuchte durch Gewinnung Strassers eine Spaltung der Partei zu erreichen - Die Regierung Papen wurde praktisch schon in ihrer ersten Reichstagssitzung gestürzt.Papen wollte einen Misstrauensantrag durch Reichstagsauflösung verhindern.Er winkte mit der roten Mappe zum Präsidenten Göring hinauf. Dieser übersah bewusst alle Gesten und Einwände des Kanzlers und liess die Abstimmung durchführen,wobei NSDAP,KPD und kleinere Gruppen gegen die Regierung Papen stimmten.Papen hatte mit den Regierungsmitgliedern bereis das Parlament verlassen-der Reichstag war aufgelöst.Die Fraktion der NSDAP verblieb im Sitzungssaal.Strasser kam an meinen Platz und sagte:Richten Sie sich darauf ein, wir erwarten einen Putsch der Regierung Papen,Auflösung der Partei und unsere Verhaftung.Aber es erfolgte nichts dergleichen.In der Regierung Schleicher - die letzte Rettung vor Hitler oder der KPD -wollte man Strasser nochmals gewinnen.Aber jedenfalls war er bereits entschlossen nicht gegen Hitler zu gehen und ev.eine Parteispaltung oder zumindest beträchtliche Absplitterung hervorzurufen sondern vorerst zu resignieren durch Zurückziehung aus der Parteiarbeit und Abwarten der weiteren Entwicklung.

Strasser hat seine Tätigkeit nicht wieder aufgenommen aber aus der Partei nicht ausgetreten,auch nicht ausgeschlossen worden,sondern er ging zur Wirtschaft in den Schering Konzern nach Berlin.Jedenfalls aber wurde er meiner Meinung nach durch die SS beobachtet.Mir hat er noch einen netten Brief geschrieben,mir für die langjährige Zusammenarbeit gedankt und auf mein Konto RM 600 überwiesen als kleine Entschädigung für das verkorkste Reichstagsmandat überwiesen,da ich ja vorerst ja auch aus dem elterlichen Betriebe ausgeschieden war.Über seine weiteren Pläne hat er kein Wort erwähnt.Er hat mir geraten mich an den Fraktionsführer der Partei im Reichstag,Reichsleiter Frick zu wenden,bei dem ich ja eine gute Nummer hätte.Das habe ich sofort getan und der hat mir sofort geschrieben das Geld ruhig zu verwenden.Zugleich hat er mir aus den Mitteln der Fraktion eine monatliche Zuwendung bis zu meiner nächster Wiedrwahl-für die er auf alle Fälle sorgen werde-zugewiesen.

Strasser wurde ja dann bekanntlich ein Opfer des Röhmputsches.Er wurde in Berlin verhaftet und erschossen.Ich nenne es Mord,obwohl die Einzelheiten in Dunkel und Gemunkel gehüllt sind.Himmler ist jedenfalls daran nicht unschuldig gewesen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1949-16 5

Stimmt mein Eindruck, daß Hitler selbst sehr wenig in die Organisationsarbeit eingriff?

Wie vollzogen sich die Führertagungen, an denen Sie seit 1929 doch mehrfach teilgenommen haben werden. Die Berichte darüber sind spärlich. Soweit ich sehe, gab Hitler meist in einer längeren Rede "politische Richtlinien" für die nächste Zeit. "Rechtfertigte" er sich bzw. seinen Kurs (Zusammengehen mit den Deutschnationalen etc. beim Volksbegehren und dergl.) dann oder wie waren seine Reden gestimmt?

Fanden Diskussionen der vers. Gauleiter mit Hitler statt?

Kam es zu Einzelgesprächen zwischen Hitler und wem einzelnen Gauleitern?

Waren Sie oft mit Hitler zusammen, in Gruppen oder zu wenigen?

War Hitler leicht zu erreichen, wenn man etwas von ihm wollte? Oder ging er persönlichen Begegnungen, in denen er etwas entscheiden sollte, aus dem Weg?

Verschiedentlich wurde behauptet, Hitler habe Entscheidungen nur dann getroffen, wenn es keine andere Möglichkeit gab, sonst aber meist abgewartet, wie sich die Dinge entwickelten. Können Sie das irgendwie bestätigen?

Gab es Möglichkeiten, Hitler von irgendeiner Notwendigkeit zu "überzeugen" ? Machte er feste Zusagen oder ist die Behauptung stichhaltig, daß er verschiedenen Antragstellern in der gleichen Sache jeweils Hoffnungen machen konnte? (oder diese wenigstens Anlaß zur Hoffnung zu haben glaubten). Ließ er unangenehme Dinge lieber durch Heß oder andere mitteilen, als daß er selber es tat?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1349-17

Auf die Punkte:Stellungnahme Hitlers zu Entscheidungen und Verlauf von Führertagungen bin ich bereits eingehender in den Blättern 2 und 8 eingegangen.
Ich persönlich habe die Anschauung: Es passte bestimmt in sein Konzept auf Tagungen Entscheidungen direkt von Punkt zu Punkt nach aussen sichtbar zu entscheiden,sowie er ~~xxxxx~~ selbst eine Tagung nie leitete,wenigstens,soweit ich sie mitgemacht habe.In einer Schlussrede fasste er in einem fliessenden Vortra ohne jedes Konzept die einzelnen Themen zusammen unter Darlegung seiner Ansichten darüber -und das war auch die Entscheidung.Wei weit er dabei Ergebnisse oder Einwände der Debatte berücksichtigte oder anerkannte,konnte man ja aus dem Inhalt ersehen. Geändert wurde daran nichts mehr.

Dass er Entscheidungen aus dem Wege ging,möchte ich nicht behaupten, jedenfalls verstand er es gegebnenfalls es so zu verdekken,dass es nicht ohne Weiteres zu erkennen war.Ich glaube j a schon,dass einzelne Unterführer der oder jener Meinung waren,wenn vielleicht ihre Meinungen oder Ambitionen nicht in Erfüllung gingen -aber das sind schliesslich Streiflichter und keine Tatsachen.
Wenn jemand Hitler persönlich sprechen wollte oder etwas durchsetzen, so war es wohl so,dass es von der Natur der Sache abhing.War es Hitler interessant oder wichtig genug,dann hat er ihn wohl empfangen und sich über die Sache unterhalten.Andernfalls hat er ihn -und das war wohl der häufigere Fall- an die zuständigen Ämter oder Organistaionsführer verwiesen und über diese seine Stellungnahme festgelegt.
Ich bin vor der Machtergreifung einmal zusammen mit Meierhofer zu Hitler gerufen worden.Das war im Januar 1933 oder im Dezember 1932. Ich war ja eigentlich nur Zuhörer.Meierhofer hatte damals schon den Gau Niederbayern/Oberpfalz und musste abtreten.Er hatte in seinen Geldnöten in der Gauleitung einen Angestellten,den er abgemeldet hatte weiterbeschäftigt und die Behörden des Weimarer Staates hingen das natürlich an die grosse Glocke.Da hat Hitler selbst eingegriffen und Meierhofer persönlich seine Abberufung mitgeteilt.Der Gau wurde dann mir vorübergehend übergeben.Geplant war ja bereits die Bildung des Grossgaues Baer.Ostmark (Oberfranken-Oberpfalz-Niederbayern).
Die Partei hatte damals in der zweiten Reichstagswahl des Jahres 32 einen empfindlichen Rückschlag erlitten und der Gegner setzte hoffnungsvoll zu einem Generalangriff mit ev,Parteiverbot an.Deshalb setzte sich Hitler im Lippischen Wahlkampf perönlich ein und hat auch bei den Wahlen wieder einen grossen Erfolg errungen.Und da hat er sichtbar nach aussen hin auch die Angelegenheit Meierhofer persönlich erledigt.Die Auseinandersetzung war sehr lebhaft und interessant,wo Hitler bei dieser Gelegenheit uns beiden seine Ansichten über Führung und Propaganda,Geschick und Taktik eingehend erläuterte.
Meierhofer hat auch eine Gauzeitung redigiert und herausgegeben,die aber finanziell nicht haltbar war.Undas kam auch zur Sprache.Und da verblüffte es mich direkt,wie Hitler auch in Pressefragen beschlagen war und uns hier Punkt für Punkt ohne jede Notizen oder Unterlagen klarlegte.
Natürlich setzte Hitler die Gauleiter und die Männer der Reichsleitung in der Wertung nicht alle gleich.Die Arbeit Strassers erkannte er voll und ganz an, traute ihm aber nicht.In besonderer Gunst stand auch Adolf Wagner,Schemm hielt er mehr für einen Schauspieler,was er auch war.Gut stand er zu Mutschmann, Lohse,Wahl,Ley - den er allerdings wgwn seines Saufens an die Kandare nahm. Mit Hermann Esser stand er auf Dutzfuss.Ueber diesen konnte man manches unter der Hand an Hitler heranbringen,was sich offiziell nicht deichseln liess.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

25-1949-18

Ihre Stellung in der Partei als Gauleiter.

Wie war Ihre Beziehung zu Hitler - haben Sie ihn öfters erlebt?

Waren Sie davon überzeugt, daß er der Führer sei?

Haben Sie sein Buch gelesen (wann) ? Eindruck?

Gab es Unterschiede in dem, was Sie über ihn dachten - wenn man ihn mehrfach erlebte, sah man doch wohl auch seine Stärken und Schwächen besser als ein Außenstehender - und in dem, was Sie als Redner und Gauleiter über ihn sagten? Manchmal hört man nämlich die These, die führenden Männer in der Partei seien sich durchaus über Hitlers mangelnde Entscheidungsbereitschaft, sein Desinteresse an der Parteiarbeit, die er andern überließ, etc., im Klaren gewesen, hätten aber nach außen immer den gegenteiligen Eindruck geäußert, um das die Partei ganz wesentlich aktionsfähig erhaltende Führerprinzip, das ja auch ihre eigene Position stärkte, nicht zu erschüttern.

Wie war der Kontakt zwischen einzelnen Gauen? Ging er über die Zusammenarbeit bei gelegentlichen größeren Veranstaltungen, Redneraustausch und ähnliche Routinedinge hinaus? (Ich habe nicht den Eindruck, vielmehr scheint mir eine Folge der ziemlich isolierten Entstehung der Gaue und des von Anfang an betonten "der Gauleiter ist nur Hitler verantwortlich" die Tatsache zu sein, daß die Gauleiter "eifersüchtig" auf die Respektierung ihrer Selbständigkeit achteten und immer "Eingriffe" durch andere Gauleiter in ihre Rechte fürchteten - viele waren ja auch ziemlich ehrgeizig und mißtrauisch.)

Gab es - etwa auf den Führertagungen bemerkbar - besondere Freundschaften zu einzelnen Männern, etwa vor allem Gregor Straßer? Oder untereinander? Hatte Straßer ihm gegenüberstehende "Gegner" in der Partei? (Ley, Wutschmann?)

Hatten Sie mit Paul Schulz, Oberleutnant a.D., seit 1930 Sept. Strabers enger Mitarbeiter zu tun? Wie stand er zu Straßer?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1949-19

Ich kam,wie schon an andern Stellen erwähnt einige Male mit Hitler direkt zusammen und erlebte ihn häufig auf Führertagungen.
Unter den führenden Männern,in Reichs und Gauleitungen und bei den Gliederungen, die ich kannte und in ihrem Wirken beobachten konnte,hielt ich Hitler absolut für den führenden Mann.Persönlich war er mir nicht recht zu Gesichte,er war mir zu "österreichisch" -einmal überfliessend liebenswürdig - dann wieder in Zornesausbrüchen grob und rücksichtslos.Im Jahre 1929 habe ich es einmal mit anderen miterlebt wie er auf der Münchener Geschäftsstelle den SA Führer Pfeffer zusammen stauchte,weil er einen Befehl von ihm eigenmächtig abgeändert hatte.Da war alles daran.Pfeffer hat das Gewitter in militärischer Haltung über sich ergehen lassen.Gleich darauf gab er ihm lächelnd die Hand und lud ihn und alle Anwesenden zu einer Theatervorstellung in den Kammerspielen am selben Abend ein.
Meine Arbeit und frühe Mitgliedschaft achtete er,aber persönlich war ich auch nicht gerade sein Liebling,weil ich über einige Dinge Ansichten frei geäussert habe,die ihm merklich nicht passten.

Die Gauleiter,die ich kannte hielten nach meinen Eindrücken zu ihm und erkannten ihn als Führer an.Dinter und Reventlow arbeiteten auch auf religiösen Gebieten - "Geistchristentum"u.sw.Dem stand er absolut ablehnend gegenüber - der erste schied dann aus und der zweite musste seine Wochenzeitung als Privat blatt redigieren ohne Beziehung auf die Partei.Hitler sagte kurz und bestimmt:Wir sind Politiker und keine Reformatoren.Wer sich dazu berufen fühlt,der möge diesem Rufe folgen aber nicht in meiner Partei!
Einige Redner waren schon dabei,die den"Führer" übertrieben als Halbgott in inren Versammlungen hinstellten.Ich habe das nie mitgemacht auch nicht in persönlichen Unterhaltungen,sondern ihm die Führerrolle zugebilligt,die er ja auch hatte und die notwendig war um eine Partei aus den verschiedensten Lagern zusammenzuhalten.
Die Gauleiter waren auf ihrem Gebiet vollkommen selbstständig und letzten Endes nur Hitler verantwortlich.Ihr Verkehr untereinander war sehr lose.Keiner konnte dem anderen etwas einreden-ausser er wäre mit einer Sondermission von Hitler beauftragt worden.Redneraustausch kam wohl zunächst vor.Bald aber wurde das Rednerwesen zentral zusammengefasst in der Propagandaleitung unter Göbbels.
Von dort aus wurden die Redner den einzelnen Gauen in den sogenannten Versammlungswellen und in Wahlkämpfen zugeteilt.Die Redner berichteten der Propagandaleitung über die Vorbereitung und Durchführung der Versammlungen.Die Gaue bezw.die Versammlungsveranstalter berichteten ebenfalls der Prop.Ltg.über ihre Eindrücke vom Redner,Wirkung seiner Ausführungen und sein Verhalten auch nach der Versammlung.

Im grossen Umriss gesehen,waren die einzelnen Gauleiter schon unter sich befreundet insbesondere die altenRabauken.Am unbeliebtesten war Streicher.Gauleiter Röver (Weser-Ems) und Bürkel (Pfalz) liessen ~~sich~~ in ihren Gauen Streicher nicht reden und unterdrückten auch seine Zeitung,den manchmal an der Grenze des Pornographischen stehenden "Stürmer".Auf einer Tagung gerieten einmal in Anwesenheit Hitlers Röver und Streicher gewaltig einander,wobei Röver Str.direkt krankhafte Judenhetze und verrückte Rasseanschauungen vorwarf.Streicher konterte heftig mit einem hilfesuchenden Blick auf Hitler,der sich das Rededuell ohne eine Miene zu verziehen anhörte und es ohne eigene Stellungnahme mit einer kurzen energischen Handbewegung zur Beendigung brachte.

Schulz kannte ich wohl persönlich,hatte aber zu ihm keine Kontakte.Strasser hat über ihn auch nie mit mir gesprochen.Ich glaube,dass während der Zusammenarbeit der beiden,Strasser sich wohl bereits im Klaren darüber war,den Offiziellen Kurs der Partei und die Einflüsse gewisser Männer wie Göring und speziell Göbbels nicht mehr lange mitmachen zu können.Schulz ist ja dann auch mit Strasser ausgeschieden,als dieser seine Ämter niederlegte.Wenn ich mich recht erinnere,ist er zu Otto Strasser gegangen,der ja schon gerade Zeit vorher ausgeschieden war um den angekündigten Ausschluss zuvor zu kommen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ED-1949-207

Taktik.

Aufgabe der Parteiorganisation (einschl. der SA) war doch in erster Linie, Mitglieder bzw. Anhänger zu mobilisieren. Deshalb kam es verhältnismäßig spät erst zum Ausbau der Organisationsabteilung (O II), in der man sich Gedanken über die Zukunftsarbeit machte. Eine "positive" Tätigkeit in den verschiedenen Parlamenten und Kommunen, d.h. eine Tätigkeit im Sinne der Republik, wurde ja auch nicht angestrebt, so daß solche Überlegungen erst dann aktuell wurden, als man das Ziel nahen sah. Nun läßt sich gerade zu der Zeit, als Sie Gauleiter wurden, also seit Anfang 1929, feststellen, daß besorgte Stimmen laut werden, mit der bisherigen "Lautstärke" und der reinen Gegnerschaft zum System sei es nicht getan; vor allem müsse man, um nicht Gefahr zu laufen, verboten zu werden, auf die Ankündigung der bevorstehenden "Revolution" verzichten. Stattdessen wurde in den Zeitungen der Partei verstärkt die Parole "geistige Revolution" ausgegeben. Geschah das auf zentrale Anweisung? (Führertagung Weimar, 1929 Januar, vielleicht?) Von Gregor Straßer soll es ein Rundschreiben dieser Zeit geben, aus dem die gegnerische Presse zitierte und das viel Widerspruch gefunden haben soll. Wissen Sie davon vielleicht noch ?

Wie stellte man sich in dieser Zeit in der Partei (und Sie und Ihre Umgebung) den "Weg zur Macht" vor? Ich habe den Eindruck, daß dabei ein Putsch nie ausgeschlossen wurde, nur wußte man, daß man dazu über eine größere Macht als bisher werde verfügen müssen, wobei größere Macht vielleicht eher in einer weiter verstärkten SA als in der, erst seit 1930 ins Blickfeld rückenden legalen Lösung über die Eroberung der Parlamente gesehen wurde.

Die Entwicklung der Partei auf orgaisatorischem Gebiete und die stete Zunahme der Wählerstimmen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1949-21

Von 1929 ab wurde in der Zielsetzung der Partei nie mehr das Wort "Revolution " gebraucht, sondern ganz eindeutig die Regierungsgewalt auf legalem Wege proklamiert.
Auch die Parteiredner, die ebenfalls in Abteilungen gegliedert waren (Kreis-Gau -und Reichsredner) wurden dahin ausgerichtet in ihren Tagungen und den periodisch erscheinenden Redneranweisungen.
In Wahlkämpfen wurden grosse Massenkundgebungen durch SAAufmärche und Propagandaumzüge mit Flugblatt und Zeitungsverteilung umrahmt um so bei den Massen einen entsprechenden Eindruck zu machen.
Und die Reichstagswahlen haben ja im Jahre 1930 eindeutig die Richtigkeit und den Erfolg dieser Propaganda bewiesen, als 107 Nationalsozialisten in den Reichstag einzogen und im Jahre 1932 waren es bereits über 250!
Es ist möglich, dass ein Rundschreiben von Strasser existierte, das vielleicht für bestimmte Kreise gedacht war; ich habe es nie zu sehen bekommen.
Die Entwicklung der Partei auf organisatorischem Gebiete und die ständig steigenden Wählerstimmen im Reichstag und den Länderparlamenten die Aufstellung von Hochschulverbänden, die immer festere Verankerung der werktätigen Mitglieder in der NSBO liessen die Möglichkeit einer legalen Machtergreifung immer wahrscheinlicher werden. Mit den Verbänden der SA und SS konnte man die Staatsgewalt nicht stürzen, die über gut ausgebildete Polizeitruppen und wenn nötig auch über die Wehrmacht verfügte.
In den Jahren 1931 und folgend wurden auch Einrichtungen und Massnahmen angedeutet und skizziert, deren Durchführung eine nationalsozialistische Regierungsgewalt als Voraussetzung hatte.
Ein wertvoller Mithelfer für die Vergrösserung der Parteimasse und ihrer Einflusssphäre bildete zudem die Wirtschaftskatastrophe und das Ansteigen der Arbeitslosigkeit.

Hitlers Buch "Mein Kampf" habe ich gleich nach Erscheinen besorgt-es aber zunächst nur durchgeblättert. Mich hat am Anfang - wo ich Gelegenheit hatte den Mann öfters zu sehen und zu hören - sein Auftreten, das was er sagte-die Art, wie er auf Tagungen in Führerbesprechungen-und der grossen Masse gegenüber sich verhielt- in erster Linie interessiert. Darnach habe ich meine Anschauung gebildet.
Später habe ich das Buch schon gelesen-freilich nicht wie einen Roman Seite für Seite - sondern in erster Linie die Kapitel, die mich interessierten und die auch auf meine Tätigkeit Bezug hatten.
Schiller und Goethe, ja auch Fontane und Heine haben sicher ein besseres Deutsch geschrieben, aber das suchte ich auch nicht in diesem Buche.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1995-22

Die SA.

Ebenfalls im Frühjahr 1929 gab es beim Obersten SA-Führer Bestrebungen, die SA stärker nach "militärischen" Prinzipien mit Stäben etc. zu organisieren, die in der Parteiorganisation (Buch erregte sich darüber vor allem) nicht auf besondere Zustimmung stieß. Wissen Sie davon etwas?

Soweit ich sehe, war spätestens seit dieser Zeit der Konflikt SA - PO als mehr oder weniger starke Reiberei zwischen den OSAF-Stellvertretern und den Gauleitern lebendig. Die Gauleiter (bzw. ihre unteren Gliederungen) brauchten die SA für Versammlungen und andere Veranstaltungen, die SAF strebten dagegen nach größerer Selbständigkeit in ihren Einsätzen. Besonders deutlich läßt sich das in Berlin (bzw. Ostdeutschland) im Bereich des OSAF-Stellv.-Ost Stennes beobachten. Haben Sie ähnliche Beobachtungen gemacht?

Wie wurden diese Konflikte zu lösen versucht? Es gab immer wieder SA-Befehle v.Pfeffers, später Röhms(Hitlers), und auf den Führertagungen wurde lt. Völk. Beob. auch darüber gesprochen. Beigelegt wurden sie aber offenbar nie.

Zusammengehalten wurden beide Gliederungen aber wohl durch die endliche Gemeinsamkeit des Ziels, stärker noch durch die einigende Führungsspitze: Hitler." Waren dem diese Rivalitäten unangenehm - oder sah er sie solange ganz gern, als sie der Partei im Ganzen nicht allzusehr schadeten, aber mögliche Rivalen in Grenzen hielt? (Das wäre allerdings ein Spiel mit dem Feuer gewesen - s. Fall Stennes). Oder hatte er ganz einfach nicht die Möglichkeit, Abhilfe zu schaffen - und überließ daher die Dinge sich selbst?

Gab es - getragen von den vielen Offizieren in der SAF-Stellen - so etwas wie ein eigenes"SA-Bewußtsein" gegenüber den "Nur-Pg.-?

Das wird sich aber allenfalls in Führerkreisen, nicht bei den Pg. im untersten Glied bemerkbar gemacht haben ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1949-23

SA und später auch die SS wurden zunächst als sogen.Schutzorganisationen aufgebaut um Versammlungen und Parteiaufmärschen vor Störungen und Sprengungen durch feindliche Parteigruppen (hauptsächlich KPD) zu schützen.Formationen und Einheiten wurden nach militärischen oder polizeilichen Vorbildern eingeteilt.Auf den internen Formationsdienst übte der Führer genau sowenig direkten nach aussen sichtbaren Einfluss aus wie auf die Parteigliederungen.Die Sa Leute waren auf ihn verpflichtet und der Oberste Sa Führer (OSAF) ihm direkt unterstellt.
Die oberste SA Formation war die Gruppe mit ihren Standarten.ihr Gebiet stimmte zumeist mit dem politischen Gaugebiet überein.An der Spitze stand ein Gruppen- oder Obergruppenführer.
Es ist klar,dass sich diese Führer untereinander in manchen Dingen nicht einig waren und verschiedene Ambitionen hatten,desgleichen auch mit den Gauleitern durchaus nicht immer in Einklang waren.Aber über allem stand eben der Zusammenhalt mit der Parteidee und speziell mit Hitler.Der oder jener SA'Führer hatte bei Hitler auf Grund seiner Fähigkeiten u.s. gewisse Beliebtheit genau wie bei den Gauleitern.Es wurde auch dafür gesorgt,dass gewisse SA Führer,wenn sie auch in der propagandistischen Parteiarbeit nicht beteiligt waren,Parlamentsmandate erhielten.OSAF Röhm hatte während der Kampfzeit eine unbedingte Vertrauensstellung bei Hitler.
So manche Versuche von SA Führern auszubrechen oder die Parteiführung unter Druck zu setzen - eine der gefährlichsten und umfassendsten war der von Hauptmann Stennes,einer richtigen Landknechtsfigur, - scheiterten letzthin restlos an der Person Hitlers,Da mochte der einzelne SAFührer bei seinen Leuten noch so beliebt sein -- der grösste Teil stand am Ende doch bei Hitler- und die verbleibenden Rebellen wurden kalt gestellt bezw.ausgemerzt.

Auf vielen grösseren Tagungen waren auch die SAFührer beteiligt und es wurden gemeinsam die einzelnen Tagungspunkte besprochen.Auch Streitfragen und Differenzen kamen zur Debatte,die durchaus sehr lebhaft werden konnte,ohne in uferlose und unentschiedene Streitereien auszuarten.Hitler selbst wohnte zumeist diesen Tagungen bei.Nie leitete er selbst so eine Konferenz - zumeist war es der Organisationsleiter (STrasser) oder ein hoher Funktionär der Reichsleitung.Hitler war aufmerksamer Zuhörer und griff während der Debatten selten ein auch wenn dabei zuweilen auf ihn direkt Bezug genommen wurde.Am Schlusse hielt er das grosse Endreferat,das alles zusammen fasste und seine Stellungnahme enthielt.Die war einzig und allein massgebend,und wurde durch das Absingen des Horst Wessel und des D Deutschlandliedes gleichsam besiegelt.

Sie haben ganz recht,das Zusehen bei Entwicklung von Unstimmigkeiten war zumeist immer ein Spiel mit dem Feuer - bei uns in Niederbayern kamen ja solche Dinge nur in unbedeutendem Ausmasse vor - aber in Industriebezirken oder in Gebieten, wo beispielsweise viele SA Leute aus den Reihen des Stahlhelms oder sonstiger mehr militärisch eingestellten Wehrverbänden (Wehrwolf,Frontkämpferbünden) kamen Leute,die grösstenteils den Sozialisten als vaterlandslosen internati aler Marxisten werteten,war die Angelegenheit schon gefährlicher.
Aber Hitler wusste anscheinend genau,dass er doch der"Brandmeister" sei.Zumindest glaubte fest daran und hatte die Gabe diesen Glauben überzeugend auszustrahlen.
Ein allgemein fest verankertes eigenes"SA-Bewusstsein" gabe es im Gegensatz zur SS nicht - es kam aber vereinzelt vor - ohne gefährlich zu werden.Bei Stennes war es unbedingt vorhanden.Eine nette Episode mit ihm: Ich fragte ihn einmal,wo er bei Hitler noch eine gute Nummer hatte,worin sich seine Gruppe den vor den anderem unterscheide.Lächelnd sagte er : Soviel ich weiss,sind Sie eine grosse Leseratte- also vergleicher wir das alles mit einer Bibliothek - da stehen Reihe gut gebundener gediegener Bände - nu aber kommt eine Kollektion wuchtiger Scharteken mit "Goldschnitt,vastehse?-Dot sind wir!"
Die SA hatte auch die Gepflogenheit eine Reihe von Gauleitern,Rednern und Abgeordneten mit Rängen als Ehrenführer in ihren Reihen zu führen,das diente wieder dem Zusammenhalt.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv